

Jedes Jahr fünf Prozent mehr Patienten: Schönheitsoperationen werden populär. Wie Chirurgen heute der Ästhetik nachhelfen und damit auch Seelen schöner machen.

«Aussehen, wie man sich selbst sehen will»

VON CLAUDIA LAUBE
UND ADRIAN SCHULTHESS

«SCHÖNHEIT KOMMT VON INNEN», sagt Dr. Cédric A. George, 53. «Doch manchmal schafft sie es nicht, bis an die Oberfläche zu dringen – dann helfen wir nach.» George ist der Leiter des Zentrums für plastische Chirurgie an der Klinik Pyramide in Zürich. «Ziel unserer Arbeit ist es, dass unsere Patienten am Schluss aussehen, wie sie sich auch selbst sehen wollen.»

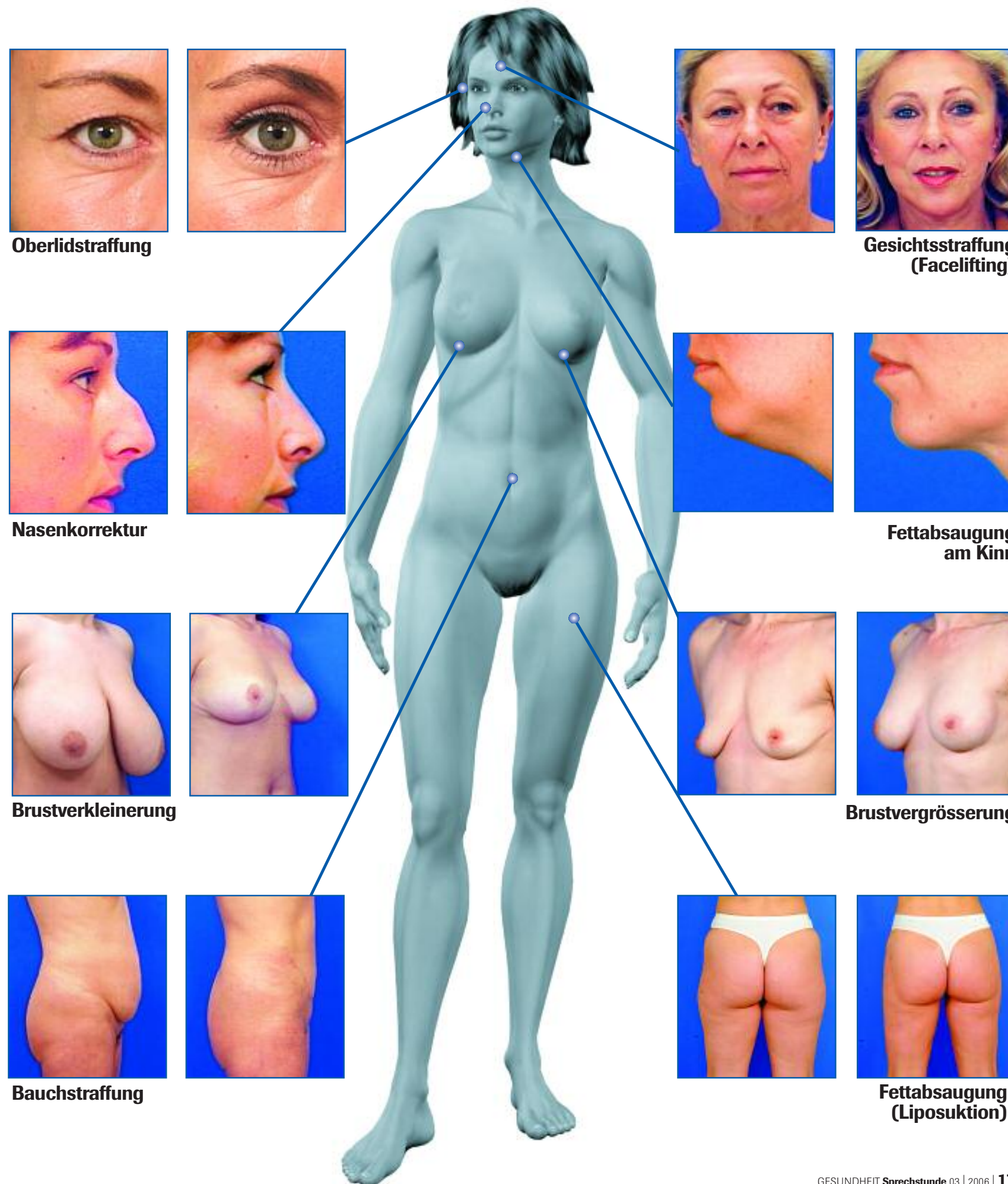
Immer mehr Menschen sind bereit, mit Hilfe der Chirurgie ihre Schönheit aufzufrischen: Die ästhetische Chirurgie, anders als die wiederherstellende, ist nicht von der Krankenkasse bezahlt und insofern ein Luxus. Doch immer mehr leisten sich ästhetische Behandlungen. **Was noch vor wenigen Jahren ein Privileg von ein paar finanzstarken Individuen war, ist heute breiteren Kreisen zugänglich.** Mitverantwortlich für diese Popularität dürften auch die Medien sein: Halbdokumentarische TV-Formate wie «I Want A Famous Face» (MTV) oder «The Swan – endlich schön!» (Pro 7) und fiktionale TV-Serien wie «Nip/Tuck» (Pro 7) verstärkten das Bewusstsein für die Möglichkeiten der modernen ästhetischen Chirurgie.

Das Verhältnis zur ästhetischen Chirurgie verändert sich –

und die Akzeptanz steigt. Zwar gibt es keine systematischen Erhebungen. Auch bei der Schweizerischen Gesellschaft für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie SGPRAC fragt man vergebens. Also bleiben Schätzungen – und Beobachtungen, wie die der Klinik Pyramide am See. Aber die sind eindeutig. **Ihre Patientenzahlen bei der ästhetischen Chirurgie steigen jährlich um rund 5 Prozent.**

Ausgeprägter ist die Tendenz in Amerika: Laut Erhebungen der American Society of Plastic Surgeons ASPS nahm die Zahl der Brustvergrößerungen dort zwischen 2000 und 2004 um 24 Prozent zu. Lippenvergrößerungen nahmen im gleichen Zeitraum gar um 44 Prozent zu und «Botox»-Injektionen gar um 280 Prozent.

Der immer grösser werdende Markt hat aber auch Schattenseiten: Grundsätzlich darf jeder Chirurg solche Eingriffe vornehmen – auch ohne Ausbildung zum Facharzt. Der Titel «Schönheitschirurg» ist nicht geschützt und unseriöse Angebote zu Dumpingpreisen drängen auf den Markt. Mit den entsprechenden Folgen: **«Rund 20 Prozent unserer Patientinnen und Patienten kommen zu uns, weil die erste Behandlung nicht zufriedenstellend war und deshalb nachträgliche Korrekturen notwendig sind», schätzt George.**



INHALT

- **Melek Kajoli**
Lesen Sie ab Seite 18, warum sich die junge Frau ihre Nase operieren liess.
- **Brustkorrektur**
Vergrößerung, Straffung und Verkleinerung: Seite 22.
- **Liposuction**
Möglichkeiten und Technik gegen das Fett auf Seite 23.
- **Nasenkorrektur**
So bringt der Chirurg Harmonie ins Gesicht: Seite 24.
- **Lifting und Botox**
Wie die Ärzte gegen Falten vorgehen: Seite 25.
- **Dr. Georg Noever**
Der Chirurg im Interview: ab Seite 26.

MELEK KAJOLI, 24, LIESS IHRE NASE OPERIEREN

«Meine Nase ist nicht vom lieben Gott. Sie ist vom Arzt!»

Als Siebenjährige prallte sie in in einen Pfosten und auf ihrem Nasenrücken bildete sich ein Buckel. Seither litt sie unter diesem Schönheitsfehler. Als junge Frau entschloss sie sich zur Operation. Jetzt hat Melek Kajoli endlich die Nase, die sie schon immer wollte.

Jeden Tag dankbar für die Nase.

Melek Kajoli, 24, kann gar nicht genug von ihrem Profil bekommen. Sie ist sehr stolz auf die Arbeit von Dr. Cédric A. George. Und manchmal fast froh, mit sieben in einen Pfosten gerannt zu sein.



VON CLAUDIA LAUBE

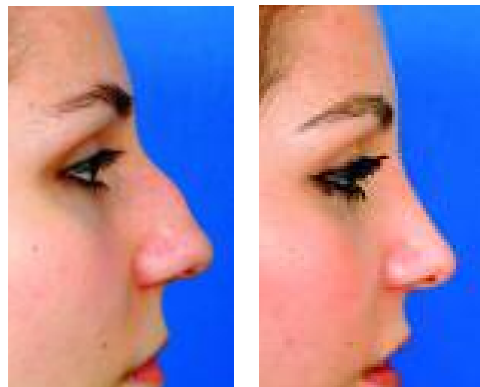
MELEK KAJOLI BINDET vor dem Badezimmer-spiegel ihre langen, blonden Haare zu einem Rossschwanz. Das hat sie jahrelang nicht getan. «Mit offenen Haaren konnte ich mein Profil besser verstecken», sagt sie und bestaunt ihre neue Nase im Spiegel. Wie jeden Tag, seit Melek sie operieren liess. Dazu holt die Handelsschülerin zusätzlich einen kleinen Spiegel hervor und begutachtet das Werk von Dr. Cédric A. George von allen Seiten.

Der Schönheitschirurg der Klinik Pyramide in Zürich ist Meleks Held. «Ich erzähle oft, dass ich die Augen von meiner Mutter habe, die Gesichtsform von meinem Vater und die Nase von Herrn George!» Die Mazedonierin spricht den normalerweise französisch ausgesprochenen Nachnamen ihres Arztes in Englisch aus. Und setzt bei jeder Erwähnung seines Namens ihr strahlendstes Lächeln auf.

Fröhlich war sie schon vorher, aber jetzt lacht sie eigentlich ununterbrochen. Die Freude über ihr neues Stupsnäschen ist weder überseh- noch überhörbar: **«Ich bedanke mich in Gedanken täglich bei Dr. George, der mir zu einer so passenden Nase verhol-fen hat.»** Sie sah ihn auch schon im Fernsehen in Interviews und wurde dabei jedes Mal ganz aufgeregt. «Ich musste dann allen erzählen und immer wiederholen, dass er es ist, der mir diese wunderschöne Nase gemacht hat!» Ihre Nase ist nicht nur Zentrum ihres Gesichts, sondern auch ihres Denkens. Nach zwei Jahren ist die Freude noch so gross, als wäre die Operation gerade gestern gewesen. «Manchmal bin ich froh, dass ich damals mit sieben im Glattzentrum in Wallisellen in einen Pfosten gerannt bin, als ich zu meiner Mama wollte», erzählt sie strahlend die Geschichte zur Entstehung des Bucks. **«Meine richtige Nase wäre sicher nicht so schön geworden wie die, welche mir Dr. George gemacht hat.»**

SEIT DEM 11. ALTERSJAHR beherrschte die Wölbung auf dem Nasenrücken ihre Wahrnehmung des eigenen Erscheinungsbildes. Sie hat den Höcker nicht mal selbst entdeckt. Ihr jüngerer Bruder Valon, heute 16, machte sie mittels unfreiwilliger Komik darauf aufmerksam. «Als er drei Jahre alt war, zeichnete er meine Mutter, meinen Vater und mich im Profil. Bei mir malte er einen nicht der Realität entsprechenden Buckel auf die Nase», erzählt sie und strahlt dabei einmal mehr übers ganze Gesicht. Sie hats ihm nicht übel genommen. Melek zuckt die Schultern: «So sind kleine Kinder halt!»

Trotzdem, die kindliche Übertreibung hinterliess Spuren. Valon traf bei der kleinen Melek schon früh einen wunden Punkt, der sich jahrelang in ihr Denken einbrennen



Vom Zinken zum Stupsnäschen.

Schönheitschirurg Dr. Cédric A. George fotografierte Melek vor und nach der Nasenkorrektur. Deutlich zu sehen ist der grosse Höcker, den der Chirurg entfernte, um die Nase neu zu formen.

würde. Aufgefallen wäre ihr der zum einzigen Makel hochstilisierte Höcker eines Tages sowieso selbst. Spätestens in der Pubertät, in der sie sich zu einer körperbewussten Person entwickelte, der es wichtig war, nach aussen eine gute Figur abzugeben. **Doch ihre Nase hinderte sie daran, sich vorbehaltlos schön zu finden. So brach in der Pubertät eine Zeit der Komplexe an, die bis zu ihrem 22. Alters-jahr dauern sollte.**

Melek schämte sich für das Unding mitten in ihrem Gesicht. Der «Zinken» nahm ihr das Selbstvertrauen und liess sie scheu werden. «Ich war stets darum bemüht, mein Profil so gut wie möglich zu verstecken. Immer meinte ich, alle würden auf meine Nase starren.» An Hochzeiten oder sonstigen Festen liess sie sich nur widerwillig fotografieren. «Wenn es denn sein musste, dann nur von vorne.» So gibt es von Melek, seit ihr die verunstaltete Nase bewusst wurde, kein Foto mehr, das sie von der Seite zeigt. Als sie ihre Ausbildung zur Coiffeuse begann, versuchte sie mit verschiedenen Frisuren davon abzulenken.

Es gibt keinen einzigen Menschen, der sich je über ihre Nase lustig machte. **«Das grösste Problem war die ganze Zeit ich selbst!»** Im Alter von 18 Jahren wurde ihr Wunsch nach einer Nasenoperation das erste Mal konkret. «Aber ich traute mich nicht, meinen Vater danach zu fragen», erzählt sie und fährt in gewohnt schnellem Redefluss weiter: «Nicht nur wegen der Kosten, sondern auch wegen unseres Glaubens. Wir sind Moslems.»

Trotzdem setzte sie sich in den folgenden Jahren intensiv mit einer Operation auseinander. Und sah dabei viele Leute, deren Nasen nachher nicht wirklich besser aussahen. Mit

22 stiess Melek durch eine Freundin auf Dr. Cédric A. George. Und wusste: Der ist der Richtige!

Sie nahm all ihren Mut zusammen und sprach ein erstes Mal mit dem Vater über ihren Wunsch. Zu ihrer Überraschung hatte der überhaupt nichts dagegen. Im Gegenteil. Ismail Kajoli sagte: «Wenn du es wirklich machen willst, mach es!»

OHNE ZU ZÖGERN meldete sie sich bei der Klinik Pyramide und bekam einen Termin bei Dr. George. Melek wusste genau, was sie wollte. **«Sie hatte für ihren eher zierlichen Körper eine sehr männliche, dominante Nase», erklärt der plastische Chirurg, «ihr musste man den Wunsch nach einer passenden Nase nicht ausreden.»** Er erklärte den Ablauf der Operation und zeichnete ihr auf, wie die Nase danach aussehen würde. «Es ist genauso

gekommen, wie er es mir beschrieben hatte», schwärmt sie und fügt lachend hinzu: «Er ist halt auch ein Wahrsager!»

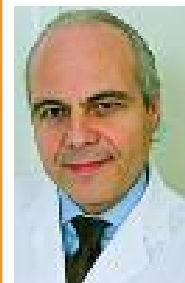
Der 12. Mai 2004 ist der Geburtstag von Meleks neuer Nase. Um 9 Uhr trat sie in die Klinik ein, zwischen 10 und 11 Uhr wurde sie operiert und bereits um 15.30 Uhr konnten sie ihre Eltern wieder abholen. «Als ich aus der Narkose aufwachte, galt meine Aufmerksamkeit nur einer Person», erzählt Melek. «Das Erste, das ich fragte, war: Wo ist Herr George?» Und als sie gefragt wurde, wie es ihr denn gehe, antwortete sie: «Ich fühle mich wunderschön!» Bis sie sich im Spiegel sah und in ein komplett geschwollenes Gesicht starrte.

Nach einer Woche war es dann so weit, der Verband kam weg. Als Melek in den Spiegel guckte, «hab ich vor Freude fast geheult und mit

meinem Natel gleich meine neue Nase fotografiert. Das Bild habe ich an alle Verwandten und Bekannten geschickt!»

ALS SIE SICH DAS ERSTE MAL mit neuem Profil in die Öffentlichkeit wagte, war es nicht viel anders als vorher. Einmal mehr hatte Melek das Gefühl, alle Leute würden auf ihre Nase starren. **«Doch diesmal war ich überzeugt, die Menschen sehen sofort, dass ich jetzt eine wunderschöne neue Nase hab!»**

Einer Kollegin, die Melek vor dem Eingriff noch nicht kannte, erzählte sie von der operierten Nase. Die war ganz erstaunt. «Sie sagte: Ich dachte immer, der liebe Gott hat dir aber eine schöne Nase geschenkt!» Melek beginnt zu lachen, bevor sie die Pointe zu Ende erzählt: «Da hab ich ihr geantwortet: «Nein, das war Herr George!»



DR. CÉDRIC A. GEORGE, 53
Leiter Zentrum für Plastische Chirurgie, Klinik Pyramide am See, Zürich

Eine Frau, die weiss, was sie will.

«Als Frau Kajoli zu mir kam, musste ich ihr nicht von der Operation abrat-ten. Sie ist eine stabile Frau, die einen konkreten, nachvollziehbaren Wunsch hatte. Frau Kajoli litt sehr unter ihrer Höckernase, die ganz und gar nicht zu ihrem zierlichen Körper passte.»



«Meine Tochter ist noch schöner als vorher!»

Mama Ajrile Kajoli, 44, Hausfrau, teilt das Glück ihrer Tochter. «Bis sie sieben Jahre alt war, hatte Melek eine Nase wie jetzt», erzählt sie, «doch als sie sich plötzlich anders entwickelte, hat mir das immer etwas weh getan.» Sie findet zwar nicht, dass Meleks fröhliches Wesen unter der buckligen Nase gelitten hätte. «Sie war schon immer ein aufgestelltes Mädchen. Seit der Operation ist das einfach noch eine Spur deutlicher! Dank der neuen Nase ist sie einfach noch schöner als vorher!»



Brustverkleinerung.
Cédric A. George, 53, von der Klinik Pyramide am See in Zürich, macht vor jedem Eingriff eine Mammografie. Entdeckt er einen Knoten, empfiehlt er, diesen gleich mit zu entfernen.

BRUSTKORREKTUR

Weiblichkeit nach Mass

Form und Grösse der Brust beeinflussen Selbstwertgefühl und Attraktivität jeder Frau. Verkleinern, straffen und vergrössern helfen der Natur nach.

VON ADRIAN SCHULTHESS

BRUSTOPERATIONEN sind eine «klassische» Disziplin der ästhetischen Chirurgie – bereits im 16. Jahrhundert versuchte man sich etwa an solchen Operationen, wenn auch wohl weniger erfolgreich als heute.

Zur Vergrösserung der Brüste verwendet man fast ausschliesslich Silikonimplantate. Sie wurden in den letzten zehn Jahren massiv weiterentwickelt und können nicht auslaufen wie die Produkte früherer

Jahre. Die Operation dauert rund eineinhalb Stunden und wird unter Vollnarkose durchgeführt. Durch einen Schnitt in der Achselhöhle, der Brustfalte oder um die Brustwarze herum wird das Polster eingelegt und positioniert.

Hier gibt es zwei Möglichkeiten: Je nach Beschaffenheit der Haut und des Gewebes legt der Chirurg das Implantat entweder über oder unter den Brustmuskel. Letzteres wird vor allem bei schlanken Patientinnen gemacht, um eine möglichst natürliche Silhouette zu erhalten. **Die Silikonimplantate gibt es in zahlreichen verschiedenen Formen und Grössen von 100 Gramm bis 700 Gramm pro Seite.** Der Verband kann rund drei Tage nach der Operation entfernt werden, eine Woche bleibt die Patientin arbeitsunfähig.

Fast so häufig wie Vergrösserungen unterziehen sich Frauen hier-

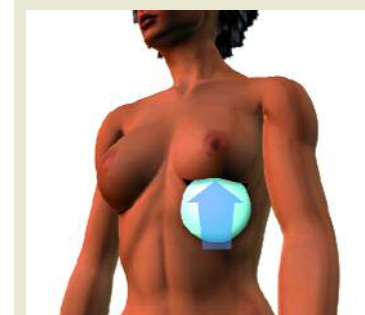
zulande Brustverkleinerungen. In einer rund zweieinhalbstündigen Operation lassen sie sich unter Vollnarkose überflüssiges Fett- und Drüsenewebe aus dem unteren Teil der Brust entfernen. **Dann modelliert der Chirurg die neue Brust mit dem verbleibenden Gewebe, strafft die Haut darüber, hebt die Brustwarze an ihre neue Position und verkleinert ihren Hof.** Nach dem Eingriff dauert es etwa eine Woche, bis der Verband weg kommt. Je nach Arbeit braucht es noch eine Schonzeit von eins bis zwei Wochen.

IM ALTER oder nach einer Schwangerschaft kann die Brust erschlaffen. Viele Frauen wünschen sich in diesem Fall eine Straffung. Der rund zweistündige Eingriff entspricht in weiten Teilen der Verkleinerung: Gewebe wird keines entnommen, aber die Brust neu modelliert, die Haut gestrafft und teilweise entfernt.

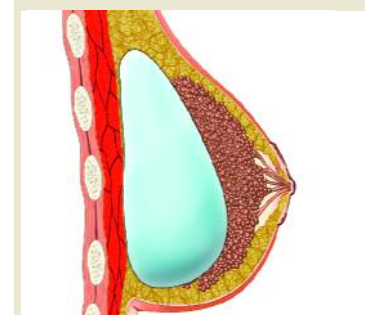
SO WIRDS GEMACHT



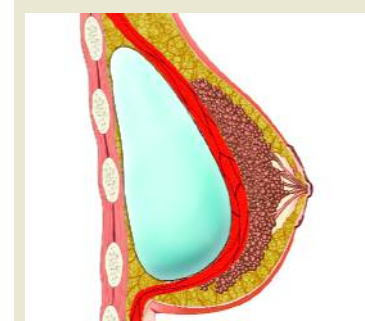
Einschnitt
Der Chirurg schneidet in der Unterbrustfalte (hier im Bild), um die Brustwarzen oder in der Achselhöhle einen Zugang.



Einsatz
Durch die Hautöffnung schiebt der Chirurg das Silikonimplantat und rückt es zurecht.



Platzierung
Das Implantat (blau) wird entweder über (oben) oder unter dem Brustmuskel (rot) platziert. Während der Operation entscheidet der Chirurg über Grösse, Form und Lage des Implantats. Auf diese Weise werden die natürlichsten Resultate erzielt.



Fotos: Kiki Obermayr

In zwei bis drei Stunden zur Idealfigur

Liposuktion entfernt Fettdepots, die weder mit Diäten noch mit Sport verschwinden wollen. Bauchstraffungen helfen nach massivem Gewichtsverlust, überschüssige Haut loszuwerden. Beides geht nicht ohne erfahrene Chirurgen.

Die Fettabsaugung ist nicht geeignet, um Gewicht zu reduzieren. Nur wer unter «Reiterhosen» oder einer anderen lokalen Fettverteilungsstörung leidet, sollte eine Liposuktion in Erwägung ziehen. Für ein zufrieden stellendes Resultat nach der Fettabsaugung ist die Hautelastizität entscheidend. Denn nach der Liposuktion muss sich das überschüssige Gewebe aus eigener Kraft wieder zurückbilden. Tut es das nicht, ist eine Hautstraffung notwendig. Hier bleiben Narben zurück. Die Fettabsaugung wird ambulant und je nach Wunsch in Teil- oder Vollnarkose durchgeführt. Von einer Lokalanästhesie und einer Operation im Stehen wird aus Sicherheitsgründen abgeraten. Vor der Operation macht der Chirurg Bilder und zeichnet die zukünftigen Körperkonturen ein. Während des Eingriffs spritzt er erst eine salz- und adrenalinhaltige Flüssigkeit ins zu behandelnde Gewebe, um Blutungen zu vermeiden und das feste Fettgewebe aufzulockern. Mit einer ganz feinen, flexiblen Kanüle saugt der Chirurg das flüssige Fett dann vorsichtig ab. Die Hautschnitte sind winzig und nach mehreren Monaten kaum mehr zu sehen. Nach dem ein- bis dreistündigen Eingriff muss eine Kompressionshose getragen werden. Einige Stunden später kann der Patient die Klinik bereits wieder verlassen. Zwischen drei und sechs Monaten dauert die vollständige Heilung des Gewebes.

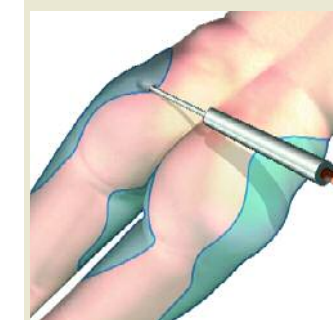
Nach einem grösseren Gewichtsverlust oder Schwangerschaften bleibt oft viel schlaffe Haut und Fettgewebe am Bauch übrig. Diese störenden Begleiterscheinungen werden mit einer Bauchstraffung korrigiert. Vor der Operation vermisst der Chirurg das zu entfernende Gewebe und markiert die Schnittführung. Er platziert die



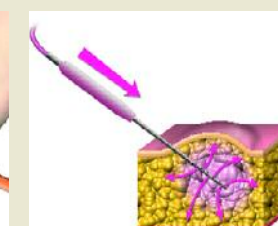
Nachkontrolle.
Eine Patientin ist bei Dr. Georg Noever, 52, zur Nachkontrolle. Nach einer Bauchstraffung entfernt er ihr nun das Schutzpflaster am Bauch.

Schnitte so, das ein Slip oder Badeanzug die Narben später gut verdeckt. Nach zwei bis drei Stunden ist der Eingriff zu Ende. Der Klinikaufenthalt beansprucht vier Tage.

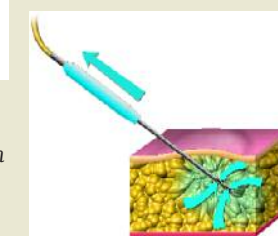
SO WIRDS GEMACHT



Einzeichnen
Der Chirurg zeichnet kurz vor der Operation die abzusaugenden Zonen bei Beinen, Bauch und Po ein.



Aufschwemmen
Erst wird eine salz- und adrenalinhaltige Lösung ins Fettgewebe gespritzt. Dies stillt Schmerzen, beugt Blutungen vor und schwemmt das Gewebe auf.



Absaugen
Nachdem das Gewebe weich ist, kann der Chirurg mit der Liposuktionskanüle das überschüssige Fett absaugen.

Mit Meissel und Skalpell zu mehr Harmonie

Eine Nasenkorrektur kann das Selbstbewusstsein erheblich verbessern. Der erfahrene Schönheitschirurg nimmt sich viel Zeit zur Abklärung, bevor er über den Eingriff entscheidet. Denn nicht alles, was man sich wünscht, ist auch machbar. Und nicht alles Machbare ist sinnvoll.



Keine neue Nase ohne klärendes Gespräch.

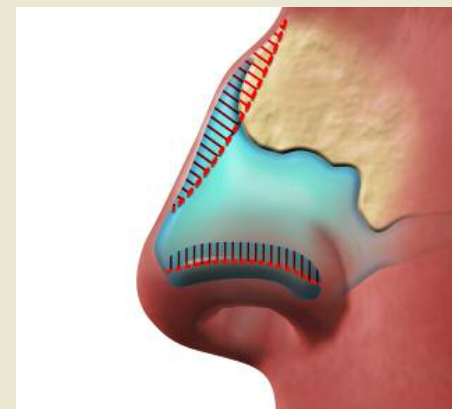
Dr. Eva Neuenschwander, 47, erklärt ihrer Patientin, wie eine Nasenkorrektur abläuft.

Den meisten Menschen fällt sofort auf, wenn eine Nase nicht in ein Gesicht passt. Ist sie etwa zu gross oder der Höcker auf dem Nasenrücken zu hoch, verletzt das die Harmonie des Gesichtsausdrucks. Und das wiederum kann das seelische Gleichgewicht stören. Bei einigen Betroffenen geht das so weit, dass sie ihr Selbstbewusstsein verlieren und sich nicht mehr unter die Leute trauen. Für diese Menschen ist eine Nasenoperation oft die letzte Möglichkeit, sich von diesem Komplex zu befreien. Manchmal gibt aber auch ein medizinischer Befund den Ausschlag für eine Operation. Etwa weil die Atmung infolge einer Krümmung der Nasenscheidewand behindert ist.

In einem persönlichen Gespräch zwischen Patient und Arzt wird entschieden, ob und in welcher Form eine Nasenkorrektur in Frage kommt. In der Regel gilt: Wer seine «Charakter-Nase» nicht mag und klar definieren kann, was ihn stört, der findet bei einem erfahrenen Chirurgen auch die gewünschte Hilfe. Kommt eine Operation in Frage, planen Chirurg und Patient in einem nächsten Schritt auf

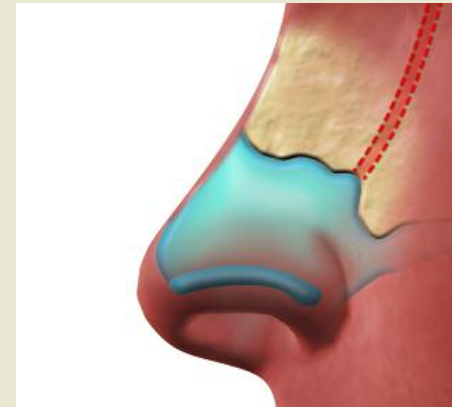
Grund von Fotos die Profilkorrektur sorgfältig. Der Eingriff erfolgt unter Vollnarkose und dauert rund zwei Stunden. Der Chirurg operiert durch die Nasenlöcher. Damit eine völlig neue Form der Nasenspitze und Nasenflügel entstehen kann, trägt er mit einem Skalpell und einem Meissel von innen hervorstehende Knorpel und Knochen des Nasenskeletts und der Nasenscheidewand ab. Anschliessend muss auch die Seitenwände des Nasenbeins mit dem Meissel durchtrennt und nach innen verlagert werden. Ebenso müssen die Nasenspitzenknorpel an die neue Nasenform angepasst werden. Nach der Korrektur stopft er die Nase von innen mit Gazestreifen aus und stabilisiert sie aussen mit einem Gipsverband, den er nach einer Woche entfernt. Das neue Profil ist bereits gut sichtbar, die Schwellung aber noch nicht abgeklungen. Erst nach mehreren Monaten kann das Ergebnis abschliessend beurteilt werden. Der Eingriff führt vorübergehend zu Schwellungen und Blutergüssen im Bereich der Augen und Wangen, die sich aber nach einigen Tagen zurückbilden.

SO WIRDS GEMACHT



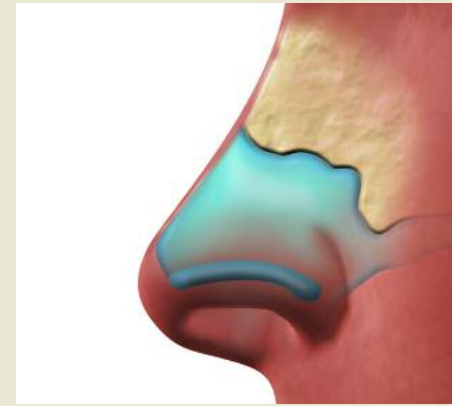
Schritt 1

Mit einem Skalpell verschmälert der Chirurg die Nasenflügelknorpel (blau) und trägt den knorpligen Anteil des Nasenhöckers ab.



Schritt 2

Der knöcherne Teil des Höckers wird abgetragen, die Seitenwände des Nasenbeins (beige) werden durchtrennt und gegen innen verlagert.



Neue Form

Der Höcker ist weg, die Nasenspitze verfeinert, das Profil wird harmonisch.



Glatt spritzen.
Dr. Marco Bianchetti, 46, behandelt mit Botox-Spritzen die Stirnfältchen.

HAUTALTERUNG

Botox gegen Falten, Lifting gegen Doppelkinn

Unser Gesicht altert besonders sichtbar. Die ästhetische Medizin hält immer besser dagegen. Mit Spritze und Skalpell.

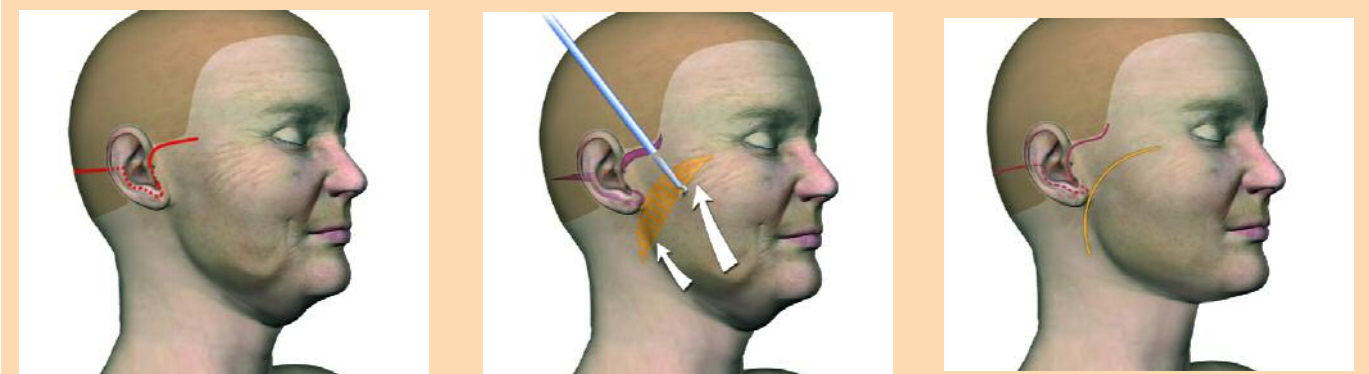
DAS ÄLTERWERDEN hinterlässt Spuren im Gesicht. Sichtbar für andere, aber auch für uns selbst, jedes Mal, wenn wir in den Spiegel schauen. Bereits ab Anfang dreissig zeigen sie sich, die Zeichen der Zeit: zunächst feine Linien, Lachfältchen und Krähenfüsse. Einzelne Falten lassen sich mit Botulinum-Toxin («Botox») ruhig stellen, tiefere kann man mit der Füllsubstanz Hyaluronsäure behandeln. Doch dann werden die Fältchen immer tiefer. Neben den Fältchen beginnt das erschlaffte Gewebe zu hängen und die Gesichtskonturen verschwimmen. **Ziel des Gesichtsliftings ist die Wiederherstellung der Konturen. Dank moderner Techniken gehört das «Maskengesicht» der Vergangenheit an.** Ohne Zug auf der Haut wirkt das Gesicht natürlicher und die Narben sind praktisch unsichtbar. Das Gesichts- und Halslifting wird unter Vollnarkose durchgeführt, die Operation dauert rund drei bis

vier Stunden (Methode siehe Grafik unten). Die Patienten können schon nach ein bis zwei Tage ohne Verband und mit gewaschenen Haaren die Klinik verlassen. Nach rund drei Wochen ist das Gesicht «gesellschaftsfähig» ausgeheilt.

Relativ häufig sind auch Ober- und Unterlidstraffungen: Schlupflider und Tränensäcke bilden sich meist mit zunehmendem Alter und prägen einen «müden» Ausdruck im Gesicht. Beide Straffungen können oft unter lokaler Betäubung vorgenommen werden. Am Oberlid wird die erschlaffte, überschüssige Haut, etwas Muskulatur und wenig Fett mit einem Schnitt in der Lidfalte entfernt.

Die Unterlidstraffung ist etwas komplizierter: Über einen Schnitt entlang der Lidkante wird unter dem Muskel das überschüssige Fett entfernt (Tränensäcke), der Muskel gestrafft und ein schmaler Hautstreifen weggeschnitten. Die Anschwellung dauert ein bis zwei Wochen.

SO WIRDS GEMACHT



Das Gesichts- und Halslifting Über einen Schnitt entlang des seitlichen Haaransatzes (rot) um das Ohr wird die Haut etwas angehoben und die tiefer gelegene Fett- und Muskelschicht nach oben verlagert und angenäht (orange). So werden die Konturen von Wange, Unterkiefer und Hals wiederhergestellt. Die Narben sind unauffällig und das Aussehen wirkt nicht maskenhaft.

Dr. Georg Noever, 52, ist einer von vier Fachärzten für plastische, wiederherstellende und ästhetische Chirurgie an der Klinik Pyramide am See in Zürich.

«Natürlichkeit geht vor»

Weshalb sind Sie plastischer Chirurg geworden?

Ich war zuerst fünf Jahre in der allgemeinen Chirurgie tätig, bevor ich mich zum Spezialisten für plastische Chirurgie weiterbilden liess. Der Reiz der plastischen Chirurgie liegt für mich darin, dass es immer um den Menschen als Ganzes geht – sozusagen von Kopf bis Fuss. Da wir an der Körperoberfläche arbeiten, sind die Ergebnisse zudem direkt sichtbar, dies im Gegensatz zum Beispiel zu einer Gallenblasenoperation. Bei einem Gesichtslifting dagegen hat man das Ergebnis vor Augen – und zufriedene Patienten drücken ihre Freude auch entsprechend aus. Das fasziniert mich.

Ihr Beruf ist in den letzten Jahren immer sichtbarer geworden: Die ästhetische Chirurgie war Inhalt zahlreicher TV-Serien. Boomt die Branche?

In einem gewissen Mass spiegelt diese Medienaufmerksamkeit sicher die Realität wieder, doch vieles daran ist übertrieben und so nicht zutreffend. Die medizinischen Möglichkeiten und der Wohlstand haben die Nachfrage nach plastischer Chirurgie sicherlich verstärkt. Von einem «Boom» kann man aber nicht sprechen: Wir beobachten in unserem Zentrum ein ständiges Wachstum von etwa 5 Prozent pro Jahr.

Wer kommt heute zu Ihnen?

Etwa 85 Prozent unserer Kundschaft sind Frauen, 15 Prozent Männer. Die Patientinnen lassen sich in zwei Gruppen einteilen: einerseits Frauen ab ungefähr 45 Jahren, andererseits solche zwischen 20 und etwa 30 Jah-

ren. Sie kommen natürlich aus unterschiedlichen Gründen zu uns: Die älteren möchten altersbedingte Veränderungen abschwächen oder aufhalten. Bei den jüngeren steht der Wunsch nach einer Korrektur gewisser äusserlicher Makel wie etwa einer zu grossen Nase oder einer zu kleinen Brust im Vordergrund.

KLINIK PYRAMIDE



Die Klinik der Ärzte

Die Pyramide am See ist eine kleine Zürcher Privatklinik, die sich seit 1993 auf eine Reihe von chirurgischen Spezialgebieten konzentriert: Zum Portfolio gehören neben der plastischen Chirurgie unter anderem auch die Brustkrebs-, Venen-, Hand- und Kieferchirurgie. Die Pyramide funktioniert nach dem Belegarztsystem. Über achtzig selbstständig praktizierende Fachärzte nutzen die Infrastruktur, um dort ihre Patienten zu behandeln. Klinik Pyramide am See, Bellerivestrasse 34, 8034 Zürich. Tel. 044 388 15 15. www.pyramide.ch www.centerplast.ch

Ist ästhetische Chirurgie immer noch ein Privileg der Reichen?

Unsere Patienten stammen mittlerweile aus allen sozialen Schichten. Zum Teil sparen unsere Patienten, bis sie sich einen bestimmten Eingriff leisten können. Kürzlich war ein Gärtner bei uns, der sich die Nase operieren liess. Für ihn war das eine grosse Investition – rund zwei Monatslöhne.

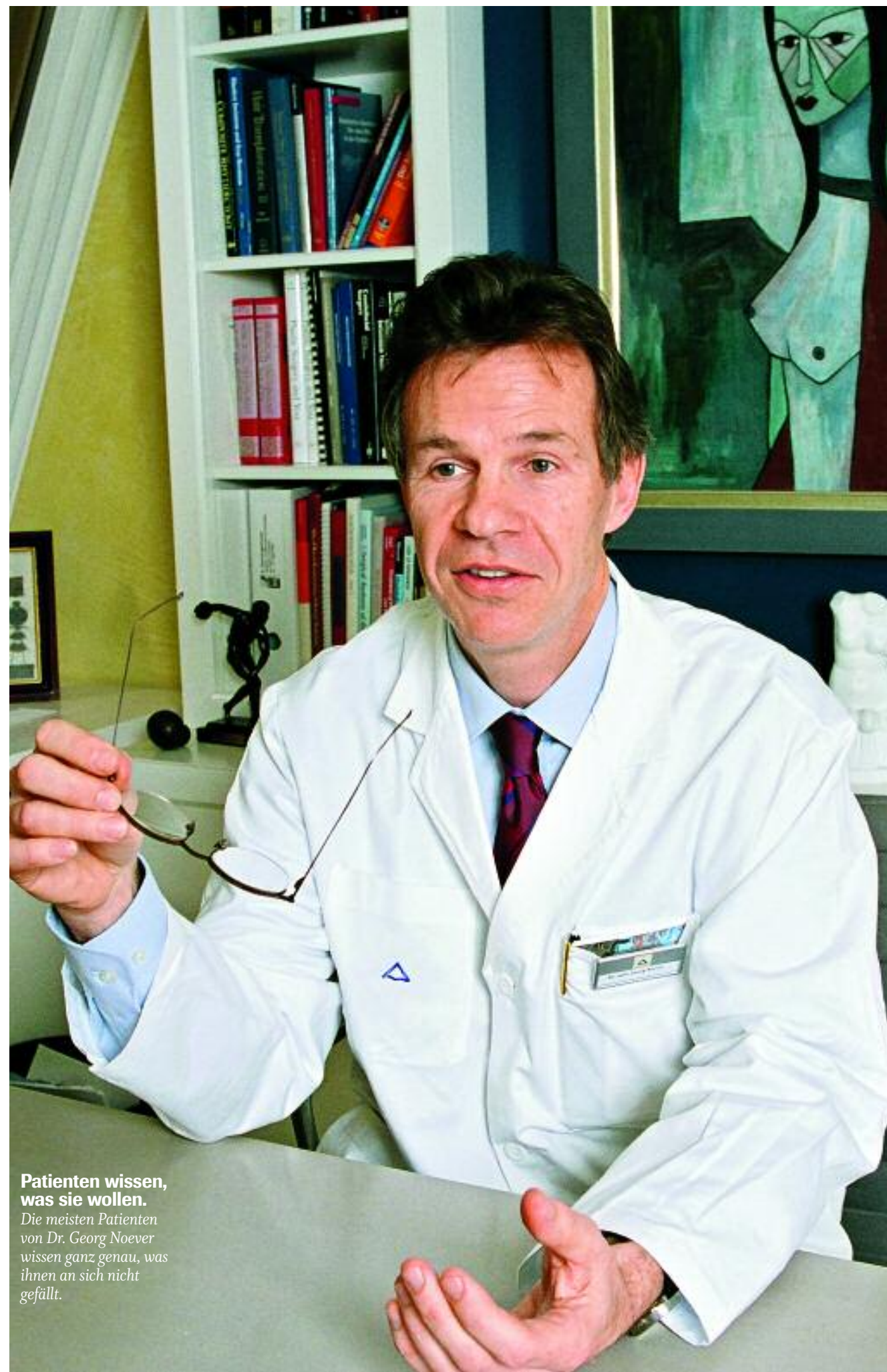
Mit «Miniliftings» versprechen gewisse Chirurgen schnelle Eingriffe zu erschwinglichen Preisen. Was ist davon zu halten?

Von solchen angeblichen Wunderbehandlungen ist immer wieder die Rede. Wir halten nichts davon, denn solche Kleinsteingriffe verlieren schnell ihre Wirkung, sind womöglich bereits nach einem Jahr nicht mehr sichtbar. Ausserdem: Was nützt ein frisch geliftetes Gesicht, wenn der Hals nicht einbezogen wurde? Unser Ziel sind dauerhafte Korrekturen, die überzeugen.

Schnell zum Chirurgen, um etwa das Gesicht zu straffen – ein harmloser Eingriff?

Ganz bestimmt nicht! Es handelt sich hierbei immer noch um einen aufwändigen chirurgischen Eingriff, der wie jede Operation gewisse Risiken hat und Komplikationen zur Folge haben kann. Wir klären unsere Patientinnen und Patienten immer gründlich auf: Ein Gesichtslifting dauert ein paar Stunden, es braucht dafür eine Narkose und eine Erholungszeit von rund drei Wochen.

Mit welchen Wünschen kommen die Patientinnen und Patienten zu



Patienten wissen, was sie wollen.

Die meisten Patienten von Dr. Georg Noever wissen ganz genau, was ihnen an sich nicht gefällt.

Ihnen in die Praxis?

Die Mehrheit der Patienten hat eine klare Vorstellung, was sie an ihrem Äusseren stört. Sie wissen ganz genau, was sie korrigiert haben möchten und haben sich damit auch schon seit längerem befasst. Dies ist eine Grundvoraussetzung für unsere Arbeit: Der Operationswunsch darf nicht aus einer Laune heraus entstehen und muss nachvollziehbar sein. Wenn die Vorstellungen diffus sind, dann raten wir von einer Operation ab, denn dann liegt das Problem meist woanders.

«Unser Ziel sind dauerhafte Korrekturen.»

Trotz individueller Beratung: Schaffen Sie mit Hilfe der Chirurgie nicht eine uniforme Ästhetik, eine Vorstellung von perfekter Schönheit, nach der wir alle gleich aussehen müssten?

Wenn man drei Personen fragt, ob sie einen Menschen schön finden, werden zwei von ihnen gleich antworten – gewisse Schönheitsideale sind einfach weit verbreitet. Trotzdem: In unserer Arbeit geht es nicht um Perfektionismus. Wir legen sehr viel Wert auf ein natürliches Ergebnis. Anders als teilweise in den USA empfinden wir in Europa und auch in der Schweiz nicht Künstliches als Schönheit, sondern Natürlichkeit. Das heisst nicht, dass man der Gesundheit nicht die nötige Aufmerksamkeit schenkt: Mit einer schönen Nase muss man auch gut atmen können. Diese Vorstellung teilen die allermeisten Patienten. Sie wollen ihr Aussehen nicht verändern, sondern verbessern und dabei gesund bleiben. Und so lautet das Ziel und die Herausforderung meiner Arbeit, ein möglichst natürliches Bild zu schaffen. Interview: Adrian Schulthess